

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 18

Rubrik: Äther-Blüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Jugend-sprache im Wandel» meinte ein Schüler: «Früener händ die Ärwachene Scheisse gseit, und mir säged hützetags *Shit, wills besser tönt!*» *Ohohr*

Aufgebabelt

Wer sich in der Kulturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts umsieht, wird haufenweise Belege finden, in denen vor der Schädlichkeit des Lesens (von Romanen) für junge Menschen (vorzugsweise junge Damen) gewarnt wurde: Es verderbe den Charakter und mache sie für ihre häusliche Umgebung, ihre Zukunft ungeeignet, hiess es damals. *NZZ*

Definition aus Kindermund

Über den Begriff «Heimat» wird gerne und oft diskutiert. Ein Grundschüler brachte seine ureigene Definition ziemlich pragmatisch auf folgenden Punkt: «Heimat ist, wo ich weiss, wo das Klo ist.» *ur*

Stichwort

Rechtschreibreform: Mit Stat statt Staat ist kaum Staat zu machen ... *pin*

Aufgebabelt

Der Ende 1988 aus der Wehrpflicht entlassene Major Rolf Waller schrieb in der *Basler Zeitung*: «Der schweizerische Durchschnittsbürger hat zum Militärdienst bekanntlich ein besonderes Verhältnis. Er hasst und idealisiert ihn beinahe gleichzeitig. Das Verdikt, nicht in die Rekrutenschule einrücken zu dürfen, kann beim Dienstwilligen zu Minderwertigkeitskomplexen samt Depressionen führen. Der begeistert Einrückende wird enttäuscht feststellen, dass seine euphorischen Individualvorstellungen im heterogenen Kollektiv vorerst wenig gefragt sind. Und der wenig Motivierte darf nach kurzer Zeit beruhigt zur Kenntnis nehmen, dass es unter seinen Vorgesetzten durchaus vernünftige gibt und dass sich selbst dem ungewohnten Zwangsbetrieb auch gute Seiten abgewinnen lassen ...»

REKLAME

Warum

wollen Sie Radio und Fernseher einschalten, wo Sie endlich mal abschalten könnten?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61



Wochenende eines Deutschschweizers im Tessin

Einfälle und Ausfälle

VON HANS DERENDINGER

Die an den Wänden unserer Gastwirtschaften feierlich proklamierten Jassregeln sind die wahre Staatsverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Warum wählen wir in unsere Landesregierung nicht Männer, denen dank einem bestimmten Parfum «alles ein bisschen leichter fällt»?

«Trauminseln» bleiben nur so lange traumhaft, bis jene kommen, die von ihnen träumen.